

DIE POTSDAMER STRASSE ZENTRALER SPIEGEL DER VERGÄNGLICHKEIT

Erinnerungen 2010

Irgendwie hängt das ja alles zusammen - das Leben mit seinen Erinnerungen und Entwicklungen, diese Stadt in ihrem ständigen Wandel und die Potsdamer Straße als zentraler Spiegel der Vergänglichkeit. Mit einem Hauch Geschichte - bis heute erahnbar. Dazu kommen diese ganzen verkrampften Modernisierungs- und Säuberungsmaßnahmen der letzten Jahrzehnte, das hinterlässt Spuren - ganz besonders hier auf der Grenze, wo sich Kulturtempel, Glitzermoderne, geordnete Bürgerlichkeit und eine Welt, die kaum in Worte zu fassen ist, gegenüber stehen.

Dieses Geheimnisvolle, Diffuse, irgendwie Dunkle habe ich seit den 50er Jahren genau hier erlebt und so ist es bis heute geblieben; nur dass die frühere Umtriebigkeit schon lange einer gehetzten Öde gewichen ist - leider.

Auf der *Potse* war ja mal so richtig was los. Mit Dealern und Fixern auf Höhe der Kurfürstenstrasse, Prostituierten sowieso und natürlich dem *Sportpalast*, wo wir mit der ganzen Familie, inclusive Oma und Opa zu Besuch aus dem Osten, Eisrevuen und sonstige Attraktionen bewunderten. Diese großen Abenteuer-Exkursionen mit Gänsehaut gehörten zu den Highlights meiner Kinderzeit - besonders der Rückweg bis zum U-Bahnhof Kurfürstenstrasse.

Wenn es dunkel war, im eiskalten Winter an den kaputten Häusern vorbei, wo meine Mutter mit beschwörendem Blick zur Eile drängte, Vater und Opa heimlich schmunzelten und ich mir die wildesten Geschichten über allerlei dunkle Gestalten in noch dunkleren Hauseingängen ausmalte. Trotz aller Bedenken gegen diese kriminelle Gegend wurde dann aber doch regelmäßig vor einem riesigen Fenster halt gemacht, wo man Unmengen an Uhren und falschen Juwelen bewundern konnte. Oma murmelte dann etwas von Pfandleihern und Schiebern - die Juden durften beim Thema Gold natürlich auch nicht fehlen - in Andeutungen geflüstert, wegen meiner Kinderohren, von dramatischen Blicken begleitet. Zurück blieben 1000 unbeantworteten Fragen.

Es gab dann viele Jahre Potsdamer Straßen-Pause. Aber ich dachte immer, ich muss später mal nachsehen, was da wirklich los ist.

HELGA Ntephe

post@ntephe-art.de
mobil 0177 681 01 93
05284 210 98 43
www.ntephe-art.de

An der Schwelle zur Welt der Erwachsenen erlebte ich in den 70er Jahren viele legendäre Konzerte im Quartier Latin - wieder dunkel, geheimnisvoll, prickelnd schön schmutzig und manchmal ganz schön wild - mit roter Lampe. Da war er spürbar: der Charme - wenn auch mehr in der Version des Morbiden. Hier war ein wichtiger Ausgangspunkt für meine Ausflüge in andere Welten, wo ich meine Spandauer Schulfreundinnen natürlich nicht traf; genauso wenig wie in der letzte Underground-Disco irgendwo ganz in der Nähe. Die Musik, die ganzen verrückten Leute dort, die wilden Tänze - das waren schon aufregende, viel zu kurze Nächte, denn der Heimweg nach Spandau war weit und ich sehr behütet.

Natürlich hat die Polizei den Laden dann doch, wie seine Vorgänger am *Ku'damm*, schnell wieder dicht gemacht. Aber auch das gehört zur Potsdamer Straße bis heute - dieses ständige Auf- und Zumachen. So richtig auf Erkundungstour zu gehen, habe ich mich damals dann aber doch nicht getraut, die Blicke meiner Mutter saßen mir noch zu sehr im Nacken - und die großen Goldschau- fenster habe ich auch nicht wiedergefunden.

Dafür viel später - Mitte der 90er Jahre meinen inneren Aufbruch nach Nigeria, wo das legendäre *EL BARIO* natürlich dazu gehörte. Wieder einmal wurde getanzt und gefeiert, inzwischen ohne bemerkenswerte Polizeikontrollen. Aber auch diese fröhliche, generationenübergreifende, wärmende Oase schloss nach ein paar Jahren. Die aktuelle Nachfolgediskotheek heißt bezeichnenderweise "*Surprise*"....

In den 80er Jahren war im rosanen *Fahrad-Machnow Haus* am Kleistpark, drei Jahre lang mein Atelier und Beobachtungsposten. Da war die Potsdamer Straße ja schon auf dem Weg in den Ruhestand. Nur hin und wieder spielten die Autonomen noch Katz und Maus mit der grünen Trachtengruppe; oder legten den Verkehr lahm, wodurch dann mal kein Mensch in Folge eines schrecklichen Unfalls durch die Luft flog, was auf dieser eigenartigen Kreuzung leider sehr häufig passierte.

Das Haus war aber auch sonst ein Geisterhaus mit einem alten rußgeschwärt- ten Kellerbewohner und vielen seltsamen Geschichten. Und wenn sich dann zu besonderen Tagen die gegenüberliegende BVG mit gewaltigen Fahnen schmückte, war das schon ein befremdlicher Anblick, der an andere Zeiten mit anderen Fahnen erinnern ließ. Allerdings tönte da wohl nicht an sommer- lichen Spätnachmittagen ein schräg übendes BVG-Ochester aus den geöffneten Fenstern.

HELGA Ntephe

post@ntephe-art.de
mobil 0177 681 01 93
05284 210 98 43
www.ntephe-art.de

Ich erinnere mich auch noch an die Anfänge der *JUNGEN WILDEN* bei Raab, Ecke Schöneberger Ufer. Anfangs zwischen Designermöbeln, später in der Galerie nebenan. Wieder eine spannende Zeit. Wenn ich allerdings heute an dem sich dort inzwischen befindenden Fitnessstudio vorbeigehe, kann ich es kaum glauben, dass hier mal Kunstgeschichte geschrieben wurde.

Geblieden ist an der selben Ecke *der Griechen mit den wechselnden Namen*, wo man noch niemals freiwillig hinging - seltsam, dass er dennoch nie schließen musste. Geblieden sind auch *Deko-Behrend* mit den bunten Leuchtschriften und die Araber und Türken, die zur Zeit fast vollständig das Strassenbild prägen. Trotz multikultureller Vielfalt ist es trotzdem ziemlich grau und still geworden, auf dieser bewegten und bewegendem Strasse - was auch dieses komische rot-goldene *Wintergarten-Varietee* nicht ändern kann, wo ich beim Vorbeifahren im Tageslicht jedes Mal überlege, ob da abends wirklich Leute reingehen.

Trotzdem - in letzter Zeit regt sich der alte Geist der Potsdamer Strasse, ganz vorsichtig, heimlich im Verborgenen und nicht auf den ersten Blick zu finden. Hinter verschlossenen Türen und in Hinterhöfen gibt es Mut zu hoffnungsvollen, kreativen Neuanfängen. Ich wünsche dieser alten, zerstörten und vergewaltigten Strasse, dass sie zu neuem Leben erwacht, in ihrer ganzen Vielfalt und mit all den Brüchen, dem Lärmen und Lachen, den Festen und Illusionen und ja, auch etwas schmutziger Patina plus der Gestrandeten - denn genau diese Mischung braucht es, damit das Wesen dieser Strasse und damit auch ihr Charme wieder spürbar wird.

Ausschnitte wurden 2010 in der Broschüre »*Die Potsdamer Strasse - eine Charme-Offensive*« von Joy Markert und Sibylle Nägele publiziert.